



Unter den Augen der Dorfbewohner montiert Anton Cindric die Solarpaneele. Die Freude unter den Kindern und Frauen von Kabatwa über den ersten elektrischen Strom ist groß.

Fotos privat

Das erste Neugeborene trägt den Namen Tonci Rumuli

Die Friends of Ruanda aus dem schwäbischen Bad Boll bringen elektrisches Licht in ein Bergdorf im Westen des afrikanischen Landes

BAD BOLL. Nur zwei Dutzend Mitglieder gehören dem Verein Friends of Ruanda aus Bad Boll im Kreis Göppingen an. Doch diese 24 Leute haben in nur einem Jahr bereits drei Hilfsprojekte umgesetzt. Seit kurzem brennt deshalb auch im Krankenhaus von Kabatwa elektrisches Licht.

Von Andreas Pflüger

Das erste Baby, das in dem Hospital in den Bergen geboren worden ist, nachdem Anton Cindric auf dem Dach des Gebäudes eine Solaranlage installiert hatte, trägt einen Namen, der in Ruanda eher unüblich ist. Die stolze Mutter nannte ihren Sohn Tonci, weil dies der Spitzname von Anton Cindric ist, und mit dem zweiten Namen Rumuli, was ins Deutsche übersetzt Licht heißt.

Der Kleine hat den ungewöhnlichen Namen zu Recht erhalten, denn Tonci Rumuli war das erste Kind, das in dem Krankenhaus des Bergdorfs unter dem hellen Schein einer elektrischen Lampe und nicht im diffusen

Schimmer einer Petroleumfunzel geboren wurde. Strom gibt es in dem 2500 Meter hoch gelegenen Hospital in der Westprovinz Nyabihu nämlich erst seit kurzem.

Einen maßgeblichen Anteil daran, dass dies so ist, hat eben jener Anton Cindric, der nicht nur Die Solarwerkstatt in Lauterstein-Weissenstein betreibt, sondern auch den Friends of Ruanda angehört. Die Bad Boller Ruandafreunde hatten bei ihrer Gründung im Jahr 2006 die Umsetzung gleich mehrerer Projekte ins Auge gefasst, darunter auch eines, das den Arbeitstitel „Licht für die Berge“ trug. Dass sich das Vorhaben jedoch so schnell würde realisieren lassen, damit sei nicht zu rechnen gewesen, erklärt Eliphaz Ntibizerwa, der Vorsitzende des Vereins, der zwar aus Ruanda stammt, aber seit mehr als einem Jahrzehnt in Eckwälden zu Hause ist.

Schließlich standen zunächst zwei andere Projekte auf der Agenda der Hilfe, die sich die Mitglieder gegeben hatten. Zum einen galt es einen Lese- und Schreibunterricht für die erwachsenen Dorfbewohner, von denen jeder dritte ein Analphabet ist, zu

initiierten, zum anderen, eine Baumschule zu gründen, um dort Setzlinge zu ziehen. Mit diesen soll in Zukunft die immer stärker werdende Erosion verhindert werden, die durch das unkontrollierte Abholzen der Wälder in früheren Zeiten verursacht worden ist.

In beiden Fällen konnte schon binnen weniger Monate Vollzug gemeldet werden. „Also nahmen wir uns, früher als gedacht, den nächsten Brocken vor“, sagt Ntibizerwa. Dieser war, das sollte sich rasch zeigen, ziemlich groß und nur schwer zu stemmen. In Deutschland musste erst einmal Geld und Material gesammelt werden. Cindric aktivierte seine Lieferantenkontakte und gewann zahlreiche Firmen, darunter einige aus dem Kreis Göppingen, als Sponsoren. Er organisierte die notwendigen Baustoffe und Geräte samt der erforderlichen Solarpaneele im Wert von mehr als 10 000 Euro.

5000 Euro steuerten die Friends of Ruanda aus ihrer Kasse bei. Weitere 8000 Euro kamen von der Help Alliance, einem Verein, der 1999 von Lufthansa-Mitarbeitern gegründet worden ist. „Alles war perfekt vorbereitet

und so flogen wir guten Mutes mit sieben Leuten nach Ruanda“, erzählt Anton Cindric. Drei Wochen hatte man für die Installation der Elektrik eingeplant. „Allein zwei Wochen waren wir aber in Zollangelegenheiten unterwegs, bis wir die Sachen dort hatten, wo sie hinsollten“, berichtet Ntibizerwa.

Anton Cindric und die anderen Montagehelfer mussten mächtig ranklotzen. Überdies galt es, zwei Leute vom Partnerverein vor Ort anzulernen, damit diese die 3-Kilowatt-Anlage in Zukunft fachgerecht warten können. Am Schluss hat es gerade so gereicht. Jeder Raum des Krankenhauses verfügt nun über elektrisches Licht. „Die Leute sind überglücklich“, sagt Tonci, der Solarexperte. „Eine solche Freundlichkeit habe ich noch nie erlebt. Ruanda ist ein wunderschönes, aber eben auch ein ziemlich armes Land.“ Die nächsten Projekte würden bereits warten.

■ Über den Verlauf ihres Solarprojekts informieren die Friends of Ruanda am kommenden Samstag, 6. Oktober. Der Vortrag im Alten Schulhaus Bad Boll beginnt um 18.30 Uhr.